

Prof. Dr. Tóth Alfréd

Die weitverbreitete Wurzel *KVm(b/p)- und der sumerische Ursprung des Ungarischen

1. Ungarische Belege für *gVm(b/p) und die Angaben des „Etymologischen Wörterbuches des Ungarischen“

1.1. V = /o/

gomb “Knopf”	Unbest. Ursprung
gomba “Pilz”	< Slaw.
gombány “Pilzkoralle”	—
gombóc “Knödel”	Abl. aus gomb
gombóda “Klößchen; Mehlbrei”	—
gomboly “Ballen”	keine Etymologie
gombolyag “Knäuel”	keine Etymologie
gombolyít “haspeln”	—
gombolyodik “sich zusammenknäueln”	—
gomborka „Leindotter“	—
gomoly “Ball, Knäuel”	—
gomolya “süßer Käse in Kugelform”	< Slaw.



Gomolya

gomolyít “kugeln, ballen”	„von ungeklärter Zugehörigkeit“
gomolyodik = gomolyog “sich kugeln”	„von ungeklärter Zugehörigkeit“

1.2. V = /ö/

gömb „Kugel, Knauf“	keine Etymologie
gömböc „Schwartenmagen“	„palatale Parallelf. zu gombóc“
gömböcs „Kügelchen“	—

gömböly „Ameisenigel“	—
gömbölyded „rundlich“	—
gömbölyű „kugelrund“	„Abl. aus rel., fiktiven Stamm“
gömbölyeg „kugelrund“	—
gömbölyít „kugeln“	—
gömbölyödik „sich kugeln“	—

1.3. Mögliche Stammvarianten mit eng verwandter Bedeutung (Auswahl)

gölödény, gölödér „Knödel, Kloß“	< Oberdt. Knödel
golyó „Kugel“	< Ital.
hólyag „Blase“	„evtl. aus einem fiktiven Stamm“
gölye „Mutterschwein“	„unbek. Ursprungs“
gönye, gönye „Zaunrübe [runde Früchte]“	—
göngy, göngyöleg „Ballen“	keine Etymologie
görbe „krumm“, etc.	< Südslaw.
görcs „Knoten; Krampf“	< Südslaw.

1.4. V = /u/

gumacs „Kugelassel“	—
gumó = gomó „Knolle, Knoten“	„Entstehungsweise unbestimmt“
gumós „knollig, knotig“	—
gumósodik „Knoten bilden“	—

1.5. V = /ü/

gümő = gumó „Knolle, Knoten“	„eigentlich das pal. Gegenst. zu gumó“
gümőcs „Tuberkel“	—
gümős = gumós „knollig, knotig“	—
gümősödik = gumósodik „Knoten bilden“	—

1.6. Diskussionswürdige Fälle

gyöngy „Perle; Mistel [kleine runde Beeren]“	< Tschuwasisch (nur Bed. „Perle“)
gyömbér „Ingwer; Sternlauch [kugelförmige Blütenstände]“	< mittellat. ginger

Daß gyömb-ér gleich deriviert ist wie homb-ár und tomb-ár, ist dem EWU ebenfalls nicht aufgefallen, da die Herausgeber davon ausgehen, daß das „Ingwer“ bezeichnende Wort (natürlich) importiert sein muß. Es bedeutet allerdings ursprünglich den Sternlauch, und dieser hat eine charakteristische kugelförmige Gestalt:



Sternlauch (*Allium Moly*)

gyűrű „Ring“

< Tschuwasisch

2. Belege für *kVm(b/p)

2.1. V = /o/

komp „kleiner Grashügel“

nur Bed. „Fähre“

kompis = komp,

—

kompol „rainen, ausmarken“

—

kompoty „rundes Stück von etwas“ (kompotysó „Steinsalz“, Ballagi) —

2.2. Verwandtes

komló „Hopfen [runde Fruchtstände]“

< Tschuwasisch



komló

3. Belege für *hVm(b/p)

3.1. V = /o/

hombár, hambár „Kornspeicher“	< Osman. via Serbokr.
homp “Hügelchen, Grenzhügel”	„wahrsch. onomatopoetisch“
hompol = hompoz “rainen, ausmarken“	—
homolka “Kloß, Knödel”	—
homolya = gomolya „süßer Käse in Kugelform“	—
homolyka “Kloß, Knödel”	—
homolyog “herumirren”	—
homorú “hohlrund”	—
homorodik “hohl werden”	—

3.2. Verwandte Fälle

halom „Hügel“	< Slaw.
hancsik „Wiesenhügel, Grenzhügel“	„Grundwort umstritten“
hant „Erdscholle, Erdhaufen“	„Grundwort umstritten“



Dr. Horváth László és az egyik jelentős lelete, a nyolcezer esztendőes hambár, amelyre Becsehely közelében bukkant a régész - Fotó: Szakony Attila

hoporcs „Erdscholle“	„wahrsch. rel. fiktiver Stamm“
hupolyag „Auswuchs; Brandblase“	
hepe-hupás: „Székelyesen am. hegyes, völgyes, sok dombú, dimb-dombos. Hápahupás vidék, határ. Néhutt másképp: hátahupás v. hátahoporjás“ (Czuczor-Fogarasi; EWU: ohne Etymologie)	
hopor, hoporj „Höcker“	—
hoporcs „Erdscholle“	„wsch. aus relativem, fiktivem Stamm“
hoporcsos, hoporjas “höckerig, bucklig”	
hoporty “Buckel, Hügel”	—
hoportyag “Schwarte“	—

3.3. V = /e/ (Stammvarianten /m+Labial/ → /n + Dental od. Velar/)

hemp, hempely „Walze“	—
-----------------------	---

hempelyeg „sich wälzen“	—
hempereg „kollern, rollen“	—
hencsereg „sich wälzen, rollen“	—
henger „Walze, Zylinder“	„relativer fiktiver Stamm“
hengeredik „sich wälzen, rollen“	—
hengereg „sich wälzen, rollen“	—
hengerel „walzen“	—
hengerez „walzenförmig machen“	—
hengerget „walzen“	—
hengerít „wälzen, rollen“	—
henteredik „sich wälzen“	„relativer fiktiver Stamm“
hentereg „sich wälzen“	—
henterget „walzen“	—

3.4. V = /ö/

hömp, hömb „Walze, Kolben“	„relativer fiktiver Stamm“
hömböly „Walze, Kolben“	—
hömpölyög, hömbölyög „wälzen, rollen“	—
hömpölyget „rollen“	—

4. Belege für *csVm(b/p)

4.1. V = /o/

csombor “Poleiminze” < Südslaw.

Entlehnung aus dem Südslawischen scheidet schon wegen der Verbreitung der Pflanze vor allem an den Hängen der ostungarischen Karpathen aus. Konsequenterweise findet das Poleikraut auch praktisch nur in der siebenbürgischen Küche Anwendung.



csombók "Knoten"
csoma "Pestbeule"
csomó "Knoten"

—
< Rumän.
FU *ćolme "Knoten, Bündel"

4.2. V = /ö/

csöm, csömb
csömbök "Klunker"
csömböly "Traube des Efeus"

—
—



csömbölek "Knorren"
csömek "knotenartiger Auswuchs an Bäumen"
csömöge, csemege „Delikatesse“
csömör „Geschwulst zw. den Schulterblättern“

„relativer fiktiver Stamm“
—
„relativer fiktiver Stamm“
< Slaw.

csöngé, csenge „Glocke“
csöngér „Glockenqualle“

< onomatopoet. Stamm
—

4.3. Verwandtes

csörege (fánk) "Schneeballen (Mehlspeise)"

nur Bed. „Schnabel“ < csó + orr (!)



5. Belege für *dVm(b/p)

5.1. V = /o/

domb "Hügel"	Ugr. t8mp3 „etwas Vorragendes“
dombor "Wulst"	—
domborodik "anschwellen"	—
domborít "wulstig machen"	—

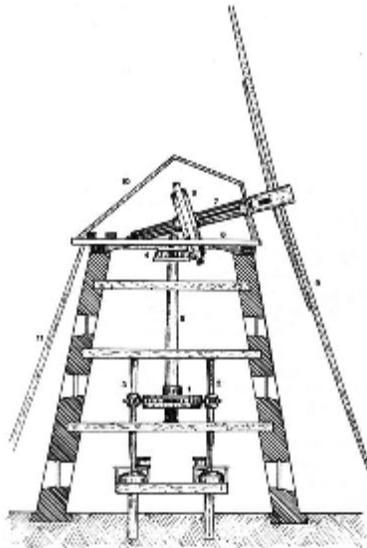
5.2. V = /ö/

döme „dick, untersetzt“	fehlt
dömbicz, dömböc „Netzmagen; Schwartenwurst“	fehlt
dömse, dömsödi „leicht untersetzt“	fehlt

6. Belege für *tVm(b/p)

6.1. V = /o/

tomb "aufrechte Stütze"	< dt. stamp(f)en
tombác "eine Wassermühle tragender Einbaum"	Osm., ev. über Südslaw.



Der tombác ist der im Durchschnitt kreisrunde Balken in der Mitte.

tombár „dumm“	—
tombol „stampfen, toben“	ohne Etymologie
tombora „eine Art von Zither“	fehlt



tombora (tambora)

tomp, tompor „Hüfte“
tompa „stumpf; dumm“

„umstrittener Ursprung“
< Slaw.

6.2. V = /ö/

töm = döm „stopfen“
tömb „Haufen“
tömény „gedrängt, konzentriert“
tömjén „Weihrauch“

FU *tömz „stopfen, füllen“
„bewusste Wortschöpfung von tömni“
< „türk. Sprache vor der Landnahme“
< „Bulg. oder Serbokr.“



Weihrauch (tömjén)

tömlő „Schlauch“
tömlőc „Kerker“
tömör „untersetzt“

„umstrittener Ursprung“
„aus einer slaw. Sprache“
< tömni



Tömök

(Photo: Roland Tasnádi)

7. Belege für *zVm(b/p)

7.1. V = /o/

zomok, zomak „untersetzt“

< Slaw., evtl. Südslaw.

Ballagi: zu szomak „Blechflasche der Soldaten“ (EWU: Lehnw. aus dem Osman.)

7.2. V = /ö/

zömök = döme = tömör = tömött testű „dick, gedrungen“ (Czuczor-Fogarasi); EW < zomak (!!)

8. Belege für *zsVm(b/p)

Hier gibt es keine Belege für Palatalvokal.

zsom, zsomb

zsomb, zsimp „Vertiefung im Schacht zur Ansammlung von Wasser“, EWU: „Herkunft unmittelbar aus dem Dt. [?! , A.T.] bzw. aus einer iranischen Sprache ist kaum wahrsch.“

zsombék, zsombik „Torfscholle“

dass. wie bei zsomb



Zsombékszék aus Izsák,
Bács-Kiskun m.

zsombor „Binse“



Binse (*Juncus conglomeratus*)

9. Indogermanische Anschlüsse (Auswahl)

Lat. *campus* „Feld, Acker“ ~ ung. *homp* „Hügelchen“?

Lat. *cumulus* „Haufe“

Lat. *cumera* „Getreidespeicher“

Lat. *camera* „gewölbte Decke, Zimmerwölbung“ < griech. *καμάρα* „Gewölbe“, dt. Zimmer

Lat. *camur(us)* „gekrümmt, gewölbt“

Lat. *cumera, cumerus* „Behältnis“, altisl. *hamr* „Hülle, Haut“, dt. Himmel (Bedeutung „Dach“ noch in Himmelbett, vgl. griech. *κελέθρον* „Stubendecke“). Althochdt. *lihhin-amo* < **lihhin-hamo*, dt. Leichnam, eig. „Hülle des Leibes“

Lat. *camum* „eine Art Bier [Ulpian, *Digesten*: „pannonisch“]“ ~ ung. *homló* „Hopfen“?

Lat. *camurus* „gekrümmt, gewölbt“ = ung. *homorú* „hohlrund“?

Lat. *cammarus* „Meerkrebs, Hummer“ < griech. *κάμματος* > altisl. *humarr*, dt.

Hummer, wörtl. „überwölbtes Tier“ = ung. *homár* „Hummer“

Lat. *campana* „Glocke“

Lat. *tumēre* „anschwellen“, *tumor* „Geschwulst“, *tumulus* „Erdbügel, Grabhügel“, griech. *τύμβος* „Grabhügel, Grab“ (> franz. *tombe*, ital. *tomba*, span., port. *tumba*) evtl. <

etrusk. *tamera* „Grabkammer“

Altind. *túmra-h* „strotzend, feist“, *tumala-h* „lärmig“, lat. *tumultus* „Lärm“, *tomentum* „Stopfwerk“, *tomaculum* „Bratwurst“

10. Außereuropäische Anschlüsse

Protoaltaisch: **kúmi*, **kómi* „hollow, cavity, inner angle“: Tungusisch **khum-*, Mongolisch **kömüg* (Burjätisch *xümeg* „canyon, ravine; hollow“; Kalmückisch *kömëg* „dass.“), Japan. **kúma*, Korean. **küm-h*.

Uraustronesisch *timbang* „Haufen“, *ta(m)bun* „Erdbaufen“, *tambak* „Erdaufschüttung“: Tagalog *tambak* „Damm“, Toba-Batak *tambak* „Grabhügel“, Ngadju-Dajak *Tambak*

„Grabhügel“, Malay. tamba´ Damm, Deich, ta(m)beŋ „verhüllt sein“, Tagalog tambin „Türvorhang“, Javan. kě|tawěŋ „verdeckt“, Malay. tambaŋ „Erzmine“, Fidschi tamboŋ|o´ „verhüllt sein“. In Polynesien offenbar nur hawaii. kūmano „water dam (rare), reservoir“ (Pukui and Elbert).



Vulkan Tambora auf der indon. Insel Sumbawa

11. Sumerische und Akkadische Wörter (z.T. sum. Entlehnungen im Akkad.) als Basen für das Ungarische (anstatt rekonstruierter Proto-Formen)

Sum. gur₇ > akkad. karû „(Korn)haufen“

Akkad. kamāru „aufhäufen“ < Sum. gam (33x: Lagash II, Ur III, Early Old Babylonian, Old Babylonian) wr. ġeškab; ġešgam₃; ġešKIN "shepherd's crook, bent stick; haft, hilt" (Sumerian Dictionary of the University of Pennsylvania);

Akkad. kummu „eingefaßter Raum, Kammer“, daneben

Sum. gam „sich beugen“ Akkad. gamlu „Sichel, Krummschwert“

Sum. gar > akkad. garānu „aufhäufen“

Akkad. kamkammatu (sum. Lehnwort) „Ring“

Akkad. kamāmu „umfassen, einfassen“

Akkad. kansu „Kniebeuge“

Hebr. kmr- „wölben; Bogen“ stammt nach Rabins Wörterbuch < idg. *qam-, *qem „dass.“. Es fragt sich dann aber, woher kommt das –r. Es gibt kein hebr. –r-Suffix, dann aber kommt nur Stammerweiterung in Frage, aber dafür gibt es keine idg.-sem. Belege. Es muß sich daher um eine sem. Wurzel handeln (vgl. akkad. kamru „Haufen“).

Nach Brunner (1969, Nr. 154) hat man noch akkad. kamāsu „sich beugen“, kummu „Heiligtum“, arab. kamar „Gürtel“ (vgl. avest. kamarā „Gürtel“). Erweiterte idg. Wurzel *qamp: griech. κῶμῶ „biege, krümme“, altind. kapaṇā „Wurm, Raupe“, hebr. kāfaf „niederbeugen, (sich) krümmen“, akkad. kepû „beugen“, išqippu „Regenwurm“, kippu „Schlinge“, arab. kafisa „krumme Beine haben“.

12. Weitere Fälle?

Engl. womb "Mutterleib" ist nach Ausweis des Oxford-Wörterbuches „of unknown origin“.



Dt. Bombe, engl. bombe, ital. bomba usw. stammen nach Ausweis der Wörterbücher < lat. bombus „a deep hollow noise“.

Im Ung. haben wir noch lomp „beutelförmiger, bauschiger Teil eines Kleidungsstückes“, was sicher mit dt. Lumpen verwandt ist. Ung. lomb „Laub; belaubter Zweig“ kann ursprünglich „Laubhaufen“ bedeutet haben, denn die Namen für Haufen sind, wie Hubschmid gezeigt hatte, alle sehr alt.

Dt. Pumpe, franz. pompe, engl. pump ist nach Ausweis des Oxford Dictionarys „probably of imitative origin“; die Ursprungsbedeutung ist jedoch nach dem gleichen Wörterbuch „water conduit, pipe“, d.h. es bedeutet dasselbe wie ung. tömlő „Schlauch“.

Dt. mampfen, norddt. mampfen, pampfen, daraus Mampe, Pampe bedeuten nach Klug „mit gefülltem Mund essen“; was gefüllt ist, ist rund, vgl. tömni „stopfen“.

Lat. lampago „Steinbrech“ stammt nach Walde < griech. λάμπω „leuchte“. Das ist aber weniger wahrscheinlich, wenn man sieht, dass er kreisrunde Blütendolden bildet:



Dt. Lampe stammt ebenfalls < griech. λάμπ- „leuchten“. Merkwürdigerweise haben wir im Lat. lanterna mit der Opposition –mp- : -nt wie z.B. in ung. hempelyegni : henteregni. Ferner waren die altgriechischen Tonlampen meist kreisförmig:



so dass sich die Frage stellt, ob „Lampe“ und seine Sippe nicht von der Form anstatt vom Leuchten her benannt wurden.

Lat. ampla „Griff“, amplus „umfassend“, usw.

Der Ortsname Hemberg im Kt. St. Gallen kann keine Komposition aus Heim + Berg sein, da die Aussprache „hääm“ für Heim auf das Appenzellische beschränkt ist. Das geographische Bild zeigt seine beinahe kreisrunde Form:



Es dürfte nach diesen Darlegungen klar geworden sein, dass die vom EWU gebotenen Etymologien schlichtweg allesamt falsch sind. Die Typen zur Wurzel *KvM(b/p) gehören alle zusammen. Die Grundbedeutung war wohl einerseits „rund“, andererseits „krumm“, vielleicht ursprünglich „elliptisch“. Dazu kam eine Spezialisierung in „kugelförmig“ > „konkav“ > „hohl“ und hieraus später in „füllbar“ > „voll/gestopft“ > dick, untersetzt. Damit lassen sich semantisch sämtliche Formen erklären, ohne Protoformen zu konstruieren, den „diabolus machinae“ der Analogie (Ebnetter) zu bemühen oder semantische Gratwanderungen anzustellen. Es dürfte auf der Hand liegen, dass man beim Studium der Einzelsprachen (v.a. der Dialekte einerseits und der

außereuropäischen Sprachen andererseits) noch eine Fülle von Material finden wird, die in dieser Arbeit nicht berücksichtigt ist. (Eine Literaturliste wird den im Buchform herauszugebenden etymologischen Miniaturen beigegeben werden. Für den Eingeweihten sind bei wichtigen Fällen in Klammern die Namen der Vf. der Standardwerke genannt worden.)